

# Schönburger Tageblatt

## Waldenburger Anzeiger.

Amtsblatt für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Waldenburg.

Filialen: in Altstadt Waldenburg bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Herrn Strumpfwirler Friedr. Hermann Richter; in Langenschürsdorf bei Herrn Heinrich Stiegler; in Penig bei Herrn Wilhelm Dahler; in Wollenburg bei Herrn Vinus Friedemann und in Ziegelheim bei Herrn Eduard Ritzler.

Fernsprecher Nr. 9. — Postfach Nr. 8.

Postfachkonto beim Postamt Leipzig Nr. 4436

ersch. täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Annahme von Inseraten bis Vormittag 10 Uhr des Ausgabestages. Bezugspreis vierteljährlich 2,40 M., monatlich 80 Pfg. Einzelne Nummer 10 Pfg. Inseratenpreis 1 Zeile 20 Pfg., von auswärts 25 Pfg., Restameisenpreis 40 Pfg., die dreispaltige Zeile im amtlichen Teile 40 Pfg. Nachsatz nach festem Tarif.

Gemeindeverbands-Giro-Konto Waldenburg Nr. 16.

Zugleich weit verbreitet in den Ortschaften der Standesamtsbezirke Altstadt Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, Frohndorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Langenschürsdorf, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Reichenbach, Kemse, Schlagwitz, Schwaben, Wollenburg und Ziegelheim.

Nr. 179.

Sonnabend, den 3. August

1918.

Witterungsbericht, aufgenommen am 2. August, Mittag 1 Uhr.

Thermometerstand + 25,6° C (Morgens 8 Uhr + 14° C. Tiefste Nachttemperatur + 10,6° C) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lambrechts Polymeter 26%. Taupunkt + 7°. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden bis früh 7 Uhr: 0,0 mm. Daher Witterungsaussichten für den 3. August: heiteres Wetter.

### Amtlicher Teil.

Die Ausführungsverordnung des Ministeriums des Innern vom 25. Januar 1918 über die Errichtung ständiger Arbeiterausschüsse und besonderer Ausschüsse für die Angestellten nach § 11 des Reichsgesetzes über den Vaterländischen Hilfsdienst (abgedruckt in Nr. 29 der Sächsischen Staatszeitung und der Leipziger Zeitung) erhält folgenden Zusatz zu § 7:

Bei einem endgültigen Ausscheiden des Obmanns aus seinem Amte hat für ihn eine Neuwahl stattzufinden.

Dresden, den 27. Juli 1918.

Ministerium des Innern.

### Aufhebung des Verbots der Aberntung von grünen Zwiebeln.

Die Ministerialverordnung vom 3. Juni 1918, betreffend das Verbot der Aberntung von grünen Zwiebeln — Nr. 881 V G 2 — sowie die ergänzende Verordnung vom 13. Juni 1918 — 1002 V G 2 — werden hiermit aufgehoben.

Dresden, den 31. Juli 1918.

Ministerium des Innern.

Die Gültigkeit der Obstzuckerarten (Reihe 9<sup>o</sup>) erlischt mit dem 31. Juli 1918. Nach diesem Zeitpunkte darf auf Obstzuckerarten (Reihe 9<sup>o</sup>) kein Zucker mehr im Kleinverkauf abgegeben werden.

Die Einlieferung der vereinnahmten Obstzuckerarten (Reihe 9<sup>o</sup>) hat spätestens zu erfolgen:

seitens der Kleinhändler an ihre Lieferanten

bis zum 10. August 1918,

seitens der Zwischengroßhändler an die der Zuckerverteilungsstelle für das Königreich Sachsen angehörenden Großhändler

bis zum 15. August 1918,

seitens der letzteren an die Zuckerverteilungsstelle

bis zum 20. August 1918.

Die Verfehlung der Obstzuckerarten hat unter Einschreiben oder mittels Wertpaket zu geschehen. Bei Nichtbeachtung dieser Bestimmung wird im Falle des Verlustes kein Ersatz geleistet.

Dresden, den 31. Juli 1918.

Ministerium des Innern.

### Fleischverkauf.

Beim Fleischwarenverkauf am Sonnabend dieser Woche

erhalten auf Reichsfleischkarte Marke V

Erwachsene 175 Gramm Fleisch einschl. Würst,

Kinder bis zu 6 Jahren die Hälfte.

Für Militärtauler wird das Fleisch auf die Woche 29. Juli bis 4. August bei Herrn Fleischermeister Jäh auszugeben.

Es ist streng darauf zu achten, daß die Fleischer nur soviel Fleischmarken abschneiden, als sie wirklich Fleisch geben. Bei dem heutigen Wurstverkauf ist festzustellen gewesen, daß die Fleischer diese Vorschrift nicht allenthalben beachten.

Waldenburg, den 2. August 1918. Der Stadtrat.

Ab heute Sonnabend bis zum 5. August gegen

blaue Lebensmittelbezugskarte A

Marke S 250 Gramm Gerstensuppe für 57 Pfg.,

Marke T 125 Gramm Graupen für 9 Pfg.,

200 „ Nudeln „ 33 „

„ U 40 „ und zugleich

„ V — je 2 Stück — 1 Suppenwürfel für 10 Pfg.,

grüne Lebensmittelbezugskarte B

Marke X 250 Gramm Marmelade für 46 Pfg.,

„ Y 125 „ Kunsthonig „ 19 „

in allen Geschäften.

Die Marken sind vom Verkäufer abzuschneiden, zu je 100 Stück zu bündeln und am 6. August an die Firma Eugen Wilhelm abzuliefern.

Außerdem heute Sonnabend Vormittag in der Markenausgabestelle gegen Vorlegung der Brotmarkenbezugskarte Ausgabe von Anweisungen auf 1 Einpfunddose Malzextrakt, sowie auf 250 Gramm Hafermehl für Kinder bis zu 2 Jahren.

Waldenburg, den 3. August 1918. Der Stadtrat.

Ab Sonnabend, den 3. August, Abgabe von 300 Gramm

Gerstensuppe pro Kopf auf blauen L.-M.-R.-Abschnitt N

(115 Pfg. das Pfund), 150 Gramm Graupen auf blauen

L.-M.-R.-Abschnitt O (38 Pfg. das Pfd.), 135 Gramm

Nudeln (inkl. 20 Gramm Sernle) auf blauen L.-M.-

R.-Abschnitt P (60 Pfg. das Pfd.), 480 Gramm Marme-

lade auf grünen L.-M.-R.-Abschnitt K (92 Pfg. das Pfd.)

Die Abgabe von Graupen und Nudeln kann nur unter

gleichzeitiger Abnahme von noch vorhandenen 30 Gramm

Dörrengemüse pro Kopf (Pfund 200 Pfg.) erfolgen. Auf

je 2 Personen wird 1 Ei verteilt auf Eierkartenmarke.

Altstadt Waldenburg, den 2. August 1918.

Der Gemeindevorstand.

## Der Kaiser an das deutsche Volk.

Zwischen Opiern und Baillet herrschte lebhafter Fenerkampf.

Bei Fere-en-Tardenois wurden die Franzosen zurückgeworfen.

Der Feind verlor am Mittwoch 25 Flugzeuge.

Unsere Uboote haben im Kanal 5 Dampfer mit 16,000 Tonnen versenkt.

Bei einem englischen Flugzeugangriff auf Saarbrücken wurden 7 Großkampfflugzeuge vernichtet.

Seit Kriegsbeginn sind 33,000 Bundesratsverordnungen erschienen.

Der bairische Ministerpräsident hielt am Mittwoch, Abend in der Abgeordnetenkammer eine bedeutsame Rede

Zwischen Deutschland und Holland wurde ein Wirtschaftsabkommen unterzeichnet.

Lieutenant Menthoff befindet sich in französischer Gefangenschaft.

Dänkirchen wurde mit 60 Lufttorpedos belegt.

Die französische Sozialistenpartei bleibt in zwei große Lager gespalten.

Im englischen Unterhaus hat sich die äußerste Linke zu einem radikalen Rat zusammengeschlossen.

Die englischen Verluste betragen vom 1. bis 15. Juli 52,326 Mann.

In Moskau wurde das Hauptbüro der sozialrevolutionären Partei aufgehoben.

Katzenburg wurde von den Tschecho-Slowaken genommen.

Rumänien führt das Alkoholmonopol ein.

Die deutschen Besatzungsbehörden in Rumänien verhängten den Belagerungszustand über das Land.

Auf dem Bahnhof in Schimonoski explodierte eine große Menge Munition.

Amerita läßt die Handelsdampfer von Kriegsschiffen begleiten.

\*Waldenburg, 2. August 1918.

Die Lage in Rußland ist noch durchaus unklar und verworren. Wichtige Veränderungen liegen dort im Be-

reiche der Möglichkeit. Die Herrschaft der russischen Regierung gerät immer mehr ins Wanken. Die Zeit, da die Bolschewisten das ganze ungeheure Reich des früheren Zaren schrankenlos regierten, ist längst dahin. Es sind weniger die Selbständigkeitsbestrebungen einzelner Nationalitäten und Gebiete, als vielmehr auswärtige Feinde, die die Sowjetrepublik in ihrem Bestande bedrohen. Die tschecho-slowakischen Regimenter, deren Stärke insgesamt auf 50- bis 60,000 geschätzt wird, zu denen noch rund 15,000 europäische Kosaken kommen, operieren mit sichtbarem Erfolg beiderseits des Urals. Ganz Westsibirien und ein Teil des südöstlichen europäischen Rußlands stehen bereits unter ihrem Einfluß. Die provisorische sibirische Regierung in Omsk bekämpft offen die Sowjetregierung in Moskau. Ostsibirien wird vom Einmarsch starker japanischer Truppenmassen, die sich in der Mandschurei versammeln, bedroht. Die Einnahme von Samara im südöstlichen europäischen Rußland hat die gegenrevolutionären Hoffnungen außerordentlich verstärkt. Die Flucht des Großfürsten Michael aus Omsk, zunehmende Hungersnöte in den Städten und der wachsende Widerstand der Bauern gegen die Requisitionen tragen dazu bei, die gegenrevolutionäre Bewegung in ihrer Zuversicht auf den Sturz der Bolschewisten zu bekräftigen. Die Hauptstadt Moskau scheint ihnen nicht mehr unerreichbar zu sein.

Von Nordwesten her rücken die Ententetruppen immer weiter vor. In Archangelst und an der Murmanküste sind bisher schätzungsweise 15-20,000 Matrosen und Soldaten von Engländern und Franzosen gelandet worden. Der nördlichste Teil der Murmanbahn von Kola bis Kem ist von ihnen bereits besetzt. Die Sowjettruppen haben den Befehl erhalten, sich vor den überlegenen englischen und französischen Streitkräften zurückzuziehen. Das Bestreben der Entente geht offenbar dahin, eine Verbindung mit den Tschecho-Slowaken herbeizuführen und dann gemeinsam die Sowjetregierung zu vertreiben. Aus dem Südosten des Reiches droht eine neue Gefahr. Die mohammedanischen Turkestaner, die antibol-

schewistisch gesinnt sind, haben nach englischer Meldung einen Hilferuf nach England gelangen lassen. England scheint diese günstige Gelegenheit zur Einmischung in die politischen Verhältnisse Turkestans und zur Unterstützung der Tschecho-Slowaken von Südosten aus nach Kräften benutzen zu wollen. Es zieht an der persisch-turkestanischen Grenze bereits indische Kavallerie zusammen und hat die Häfen an der Südküste des Kaspiischen Meeres besetzt.

Natürlich sieht die bolschewistische Sowjetregierung diesen feindlichen Bedrohungen nicht tatenlos zu. Sie hat entgegen allen ihren früheren Theorien die Bildung eines stehenden Heeres für notwendig erkannt und bereits die Einführung einer sechsmonatigen Dienstpflicht angeordnet. Zuerst wurde in den bedrohten Gebieten Südostsibirians und Sibiriens mobil gemacht, dann wurden die Arbeiter Moskaus und später auch die aus Petersburg und anderen großen Städten zum Heeresdienst eingezogen. Die bürgerlichen Klassen sollen nur zum Dienst hinter der Front verwendet werden und eine Etappenreichswehr bilden. Aber die Erfolge der Sowjetregierung mit der militärischen Einberufung sind nicht groß, weil ihr die Macht fehlt, ihre Mobilisationsbefehle durchzusetzen. Die eingezogenen Rekruten laufen vielfach wieder davon oder verweigern den Gehorsam, und die ausgebildeten Mannschaften sind auch nicht immer zuverlässig.

So ist der Zeitpunkt wohl nicht mehr fern, da sich die Sowjetregierung den vereinten Angriff ihrer zahlreichen Feinde gegenüber nicht mehr wird behaupten können. Ob er früher oder später eintritt, hängt von der noch nicht völlig überschaubaren Weiterentwicklung der Dinge ab.

### Politische Mundschau.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat den Majoren Grafen und Fikardi und dem Hauptmann Preußner den Orden Pour le merite verliehen.

Der Kaiser hat anlässlich des Beginns des fünften Kriegsjahres einen Erlaß an das deutsche Volk gerichtet, der folgenden Wortlaut hat:

„Vier Jahre schweren Kampfes sind dahingegangen, ewig denkwürdiger Taten voll. Für alle Zeiten ist ein Beispiel gegeben, was ein Volk vermag, das für die gerechteste Sache, für die Behauptung seines Daseins, im Felde steht. Dankbar die göttliche Hand verehrend, die gnädig über Deutschland waltete, dürfen wir stolz bekennen, daß wir nicht unwert der gewaltigen Aufgabe erfunden wurden, vor die uns die Vorsehung gestellt hat. Wenn unserem Volke in seinem Kampfe Führer, zum höchsten Vollbringen befähigt, gegeben waren, so hat es täglich in Treue bewährt, daß es verdiente, solche Führer zu haben. Wie hätte die Wehrmacht draußen ihre gewaltigen Taten verrichten können, wenn nicht daheim die gesamte Arbeit auf das Höchstmögliche persönlicher Leistung eingestellt worden wäre? Dank gebührt allen, die unter schwierigsten Verhältnissen an den Aufgaben mitwirkten, die dem Staat und der Gemeinde gestellt sind, insbesondere unserer treuen, unermüdbaren Beamten, dank dem Landmann wie dem Städter, dank auch den Frauen, auf denen so viel in dieser Kriegszeit lastet.“

Das fünfte Kriegsjahr, das heute heraufsteigt, wird dem deutschen Volk auch weitere Entbehrungen und Prüfungen nicht ersparen. Aber was auch kommen mag, wir wissen, daß das Härteste hinter uns liegt. Was im Osten durch unsere Waffen erreicht und durch Friedensschlüsse gesichert ist, was im Westen sich vollendet, das gibt uns die feste Gewißheit, daß Deutschland aus diesem Völkersturm, der so manchen mächtigen Stamm zu Boden warf, stark und kraftvoll hervorgehen wird.

An diesem Tage der Erinnerung gedenken wir alle mit Schmerz der schweren Opfer, die dem Vaterland gebracht werden mußten. Tiefe Wunden sind in unsere Familien gerissen. Das Leid dieses furchtbaren Krieges hat kein deutsches Haus verschont. Die als Knaben in junger Begeisterung die ersten Truppen hinauszuziehen sahen, stehen heute neben den Vätern und Brüdern selbst als Kämpfer in der Front. Heilige Pflicht gebietet, alles zu tun, daß dieses kostbare Blut nicht unnütz fließt. Nichts ist von uns verabsäumt worden, um den Frieden in die zerstörte Welt zurückzuführen. Noch aber findet im feindlichen Lager die Stimme der Menschlichkeit kein Gehör. So oft wir Worte der Versöhnlichkeit sprachen, schlug uns Hohn und Haß entgegen. Noch wollen die Feinde den Frieden nicht. Ohne Scham beschuldigen sie mit immer neuen Verleumdungen den reinen deutschen Namen. Immer wieder verkünden ihre Wortführer, daß Deutschland vernichtet werden soll. Darum heißt es weiter kämpfen und wirken, bis die Feinde bereit sind, unser Lebensrecht anzuerkennen, wie wir es gegen ihren übermächtigen Ansturm siegreich verfochten und erstritten haben. Gott mit uns!

Im Felde, 31. Juli 1918. gez. Wilhelm I. R.  
Eine finnische Abordnung traf am 31. Juli in der Befehlsstelle der Obersten Heeresleitung ein und überbrachte dem Generalfeldmarschall von Hindenburg und dem General Ludendorff das Großkreuz des finnischen Freiheitskreuzes.

Der Khedive Abbas Hilmi II. wurde vom Kaiser Wilhelm im Hauptquartier empfangen.

Staatssekretär v. Hinzpfe ist aus dem Großen Hauptquartier nach Berlin zurückgekehrt.

Nach den Meldungen der französischen Presse ist der deutsche Fliegerleutnant Menkhoff, der seinerzeit den französischen Meisterflieger Guillemer besiegte, zum Abflug gebracht worden. Leutnant Menkhoff, der bereit von deutscher Seite als vermisst gemeldet wurde, fiel hinter die französischen Linien und wurde gefangen genommen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ wendet sich gegen den Aufruf des Bundes der Kaiserstreuen, nennt die in ihm enthaltenen Uebertreibungen und Entstellungen als in höchstem Grade bedauerlich und will sie nur als Kundgebung ganz enger und unverantwortlicher Kreise betrachtet wissen. In dem erwähnten Aufruf ist die Rede von einem Rükten der Sozialdemokratie zur Entscheidungsschlacht. Die Regierungen verschleuderten die Rechte der Krone und leiteten selbst die Demokratisierung Preußens ein. Gegen dieses verderbenbringende Treiben müsse der Bund der Kaiserstreuen kämpfen, wo es sein muß, auch gegen die Krone.

Der fortschrittliche Landtagsabgeordnete Dr. Crüger aus Charlottenburg teilte, dem „Berl. Tagebl.“ zufolge, in einer Versammlung mit, daß während des Krieges 8400 Kriegsgesetze und 33.000 Bundesratsverordnungen erschienen sind.

Zwischen der deutschen und russischen Regierung besteht Einigkeit darüber, daß Livland und Estland aus dem russischen Reiche auscheiden und sich an Deutschland anschließen.

Mit dem 1. September sollen im Osten zwei getrennte Militärgouvernements gebildet werden, das eine, welches Kurland, Livland und Estland umfaßt, und das zweite, das in Litauen eingerichtet werden soll. An die Spitze Litauens wird General v. Harbou treten, der gegenwärtig Inspekteur bei der 8. Armee ist.

Die letzte Kriegsteuer auf Grund des Bestandes von Ende 1916 hat 5585 Millionen Mark ergeben. Das ist eine gewaltige Summe, von der man erst auf die Riesen-ziffer der vorhandenen Vermögen schließen kann. Und dabei sind damals die kleinen Vermögen bis zu 20.000 Mk. frei geblieben, die doch gewiß auch eine stattliche Ziffer darstellen, und die inzwischen recht beträchtlich bei den hohen Arbeitslöhnen gestiegen sind.

In der bayerischen Abgeordnetenlammer hielt am Mittwoch Abend Ministerpräsident Dandl anlässlich des Eintrittes in das 5. Kriegsjahr eine bedeutsame Rede, welche als eine der wichtigsten Kundgebungen deutscher Staatsmänner in der letzten Zeit zu betrachten ist. Der Ministerpräsident gab einen eindrucksvollen Ueberblick der überwältigenden Leistungen von Volk und Heer seit vier Jahren, und drückte die Zuversicht aus, daß die deutschen Waffen die Feinde zur Erkenntnis bringen werden, daß nichts in der Welt uns niederzuzwingen vermag, daß die Feinde ihren Vernichtungswillen aufgeben und sich endlich auf dem Boden der Verständigung mit uns zusammenfinden müssen. Der Minister stellte ausdrücklich fest, daß der Krieg nur deshalb noch fortzudauern müsse, weil nicht etwa Deutschland Eroberungsziele habe, sondern weil Frankreich uns deutschen Boden entreißen wolle, während England sogar Europa von der See abschneiden und förmlich umklammern wolle. Der Ministerpräsident sagte wörtlich: Ich bin gewiß kein

Annexionist und ich bin der Letzte, der einem Gewaltfrieden in irgend einer Form das Wort reden würde; aber zu verlangen, daß wir von vornherein und vorbehaltlos alles preisgeben sollen, ohne irgendwelchen Schutz gegen die englischen Eroberungsgelüste, das wäre ein politischer Selbstmord. Der Ministerpräsident schloß seine mit großem Beifall aufgenommene Rede mit der Zuversicht, daß das deutsche Volk auch im fünften Kriegsjahr für einen glücklichen Frieden in der Heimat und im Felde kämpfen werde.

Eine Umgestaltung der Zentrumspartei ist anscheinend beschlossene Sache. Pfarrer Kastert, der Zentrumsführer von Köln-Land, der diesen Kreis früher auch im Reichstag vertreten hat, hat in Köln nach der letzten Rede Stegerwalds dessen Erklärung, die Arbeiter würden beim Zentrum bleiben begrüßt und als Gegenleistung eine Reform der Partei angekündigt. Die tüchtigen Arbeiter sollen mehr als bisher in der Partei auch zu Wählern und Würden kommen, und als oberste Parteinstanz soll ein Delegiertentag auf breiterer Grundlage eingeführt werden.

Ausgaben eines am 29. Juli gefangenen Amerikaners der 28. amerikanischen Division vom Infanterie-Regiment 110 hat ergeben, daß das erste Bataillon dieses Regiments nach dem deutschen Angriff östlich Chateau-Thierry vom 17. Juli nur noch Kompaniestärke von 30 Mann hatte; Ersatz ist bisher noch nicht eingetroffen. Bei dem letzten Verlust (westlich des Menmire-Waldes) vorzugehen, verlor eine Kompanie des 2. Bataillons desselben Regiments 100 Mann an Toten und Verwundeten.

Die tschechisch-slowakische Gefahr wird von dem Berliner russischen Botschafter Toffe als übertrieben hingestellt. Er meint, an ihrer inneren Uneinigkeit werde die zusammengewürfelte Armee der Tschecho-Slowaken sich zerschellen. Eine gewisse Befestigung dieser Auffassung bilden die neuesten Nachrichten aus Omsk. Dort hat sich ein großer Teil der Bevölkerung gegen die neu gebildete Regierung erhoben.

Zwischen Deutschland und Holland ist ein vorläufiges Abkommen vom 15. Oktober an mit 14tägiger Frist kündbares Wirtschaftsabkommen unterzeichnet worden.

#### Oesterreich-Ungarn.

In Albanien wurden die Italiener gezwungen, nordwestlich von Berat ihre ersten Linien und beträchtliches Gelände dahinter auf 30 Kilometer Frontbreite preiszugeben.

#### Frankreich.

In Frankreich erkennt man jetzt allmählich die Größe des Mißerfolgs der Fochschen Gegenoffensive. Der „Temps“ weist daraufhin, daß die Deutschen noch weit entfernt von ihren Ausgangsstellen des 27. Mai sind. Er gesteht ein, daß ihr Rückzug methodisch und mit geringen Verlusten durchgeführt worden sei und warnt vor der Annahme, daß Hindenburg und Ludendorff es dabei bewenden lassen werden.

Die französische Regierung mußte auf Drängen der Opposition gewisse Sicherheiten für die Verwendung der Jahresklasse 1920 geben, deren Aushebung sie für dringlich hält und in einem eingebrachten Gesetzentwurf verlangte.

Auf dem französischen Sozialistkongreß ist es nicht gelungen, die Einheitlichkeit innerhalb der Partei herzustellen. Die Partei bleibt weiter in zwei große Lager geteilt. Man hat vereinbart, binnen zweier Monate wieder einen Kongreß

## Echtes Gold.

Von Mrs. Weigall.

Berechtigter Uebersetzung von J. Kruse.

86)

(Fortsetzung.)

Delaney vertiefte sich plötzlich in die Betrachtung eines Messers, das er puhte, und sah Esther gar nicht an, während er stotternd antwortete: „Ich halte es mit allem, was englisch ist, Fräulein, obgleich die Frau eine ganz anständige Person ist. Es ist hier eine nette, freundliche, ältere Witwe mit einem Stückchen Geld, die sucht eine Stelle als Köchin und würde gut hierher passen.“

„Wirklich?“ sagte Esther mit großem Interesse. „Das heißt, sie war eine Witwe; wenigstens sollte ich sagen, sie heißt Marie Johanne Hart, oder auf jeden Fall hieß sie so, aber jetzt heißt sie nicht mehr so.“ stotterte Delaney und sah sich unruhig um, als suchte er einen Weg zur Flucht.

„Delaney, das klingt aber komisch, wie heißt sie denn jetzt?“ Es war ein neckischer Ton in Esthers Stimme, und ihre Augen glänzten fröhlich. „Wie heißt sie jetzt?“ wiederholte sie eifrig.

„Nun, Fräulein, ich will Sie nicht betrügen, sie heißt Delaney; und weil sie nicht sehr stark ist und das Geld doch nicht ewig ausreicht — ich komme, Herr, ich komme!“ Delaney tat, als sei er gerufen worden, und sprang die Treppe hinauf. Esther lachte; wie sie selten gelacht hatte, denn Delaneys Ankündigung, daß er sich verheiratet habe, war zu komisch gewesen.

Aber später, als sie ihren Vater bei seinem kleinen, appetitlichen Abendessen bediente, fand sie ihn so erfreut über die Aussicht, Frau Delaney als Köchin ins Haus zu bekommen, wie sie selbst es war. Am nächsten Morgen erschien die nette, reinliche Frau wirklich, und Carmela erhielt endgültig ihren Aufpaß.

Es war ein Brief von Frau von La Perouse da, den Esther erst öffnete, als sie nach dem Essen auf der Veranda saß. Ihr Vater rauchte seine Zigarre, Frau Monika schlummerte in ihrem Sessel. Durch den Schleier der Schlingpflanzen, die über dem Balkon hingen, sah man das leichtbewegte Meer, und auf den Höhen schimmerten die Lichter aus dem Lager wie glänzende Sterne.

„Was gibt es Neues in Arborfield,“ fragte der Major träumerisch.

„Es geht Großmutter und Luise gut; Großmutter läßt dich herzlich grüßen und erzählt mir allerlei aus dem Dorf und von Hammers.“

Sie stotterte bei dem Namen, denn plötzlich ergriff sie der Gedanke an Geoffrey und seinen mutigen Kampf. „Die Hammers? Ah ja, deine Großmutter schrieb einmal davon. Sie sind in schlechten Verhältnissen, wenn ich mich recht erinnere. Da war auch ein Sohn, der einmal für dich schwärmte.“

Esthers Wangen brannten. „Geoffrey und ich waren gute Freunde,“ sagte sie ruhig. „Ich höre im Klub allerlei Gerede,“ fuhr der Major leiser fort, „man sagt, du habest Aussicht, eine glänzende Partie zu machen, Esther.“

Des Mädchens Herz schlug fast hörbar. „Es wird zu viel geredet,“ versetzte sie verwirrt, „viel zu viel, und es ist nicht wahr.“

„Wir werden sehen — wir werden sehen — aber ich wünsche wenigstens, Esther, ich wünsche, daß du glücklich heiratest. Ich wünsche, daß du deinem Herzen treu bist, deinem Herzen treu, denn das ist doch immer die Hauptsache.“

Aus dem Dunkel am Ende der Veranda kam ein Schluchzen. Monika hatte sich in ihren Kissen aufgerichtet.

„Esther,“ rief sie mit trampfhaftem Weinen, „was du auch tust, heirate nie einen armen Mann! Sieh uns an — zwei arme Leute zusammen — verachtet und niedergetreten, geringgeschätzt von allen, weil wir arm sind und nicht mitmachen können. Sieh die Kinder an und das Haus und laß dich warnen, sieh alles an und heirate niemals einen armen Mann!“

„Monika,“ rief der Major streng, „Monika, nimm dich zusammen, denke an das Beispiel, das du Esther gibst.“

„Gesteh, daß es wahr ist,“ rief seine Frau leidenschaftlich. „Gesteh, daß unser Leben unglücklich ist, weil wir arm sind, und unglücklich bleiben wird bis zum Ende.“

Er war zu ehrenhaft, um seiner Frau vorzuwerfen, daß sie ihr Leben so unglücklich gemacht hatte, wie es ja sicher war. Wenn sie Mut und ein gutes Herz gehabt hätte, hätten sie nie in die klägliche, hoffnungslose Lage zu geraten brauchen, in der sie sich jetzt befanden. Er würde nie zu dem Mann geworden sein, der jetzt nichts Höheres kannte als sein Essen und den Spieltisch, während sie eine geliebte Mutter und das geschätzte Mitglied der Gesellschaft sein konnte, das

eine Dame in ihrer Stellung so leicht werden kann. Es war, als stände er am Grabe eines toten Freundes, wenn er auf die Vergangenheit zurückschaute. Er konnte es nicht ertragen, er stand auf und wankte ins Haus wie ein alter Mann. Ob er oder sie am meisten zu tadeln war, darauf kam ja auch wenig an; Tatsache war, daß keiner von ihnen einen lebendigen Glauben und eine mutige Hoffnung gehabt hatte.

„Du siehst, wie es ist,“ fing Monika wieder an. „Folge meinem Rat und heirate nie einen armen Mann, du gehst sonst zugrunde!“

Und weil Esther übermüdet und niedergedrückt war nach all der Aufregung des vorigen Tages, schloß sie, daß sie niemals, niemals Geoffrey Hammer heiraten und mutig um seinetwillen die Armut mit ihm tragen könnte.

#### 10. Kapitel.

#### Die Weisheit der Loren.

„Was ist nur mit mir vorgegangen?“ fragte Esther und sah, wie der Sonnenschein durch die Stäbe der Jalousie in ihr Zimmer fiel; „die Nachrichten aus Arborfield interessieren mich gar nicht mehr!“

Auf ihrem Schoß lag ein eben angekommenes Brief von Frau Hammer, und in jeder Zeile konnte sie eine quälende Sorge spüren, die sie zu edel war, Geoffreyns Einfluß zuzuschreiben. Er war es aber, der seine Mutter überredet hatte, an Esther zu schreiben; er hatte sich so sehr nach einer direkten Nachricht von ihr gesehnt, daß er keine Ruhe gehabt hatte, bis Frau Hammers Brief auf der Post war. Es waren vier engbeschriebene, dünne Bogen, aber das kleinliche Geplauder über die ländlichen Verhältnisse fand kein aufmerksames Gehör. Daß die Hühnerzucht guten Erfolg hätte, und die Einnahmen aus den Erzeugnissen des Gutes überhaupt aestiegen wären, bedeutete so wenig im Vergleich zu dem eleganten Kleide, das schon für den Nachmittag auf dem Bett ausgebreitet war.

„Ich hoffe, Du vergißt trotz der Bergnügungen der Saison in Malta Deine alten Freunde nicht, Esther.“ Aber ich vermute, daß Du leider bald erfahren wirst, daß ein armes Mädchen, wenn es auch noch so schön ist, eine Menge von Verehrern, aber keine ernstlichen Bewerber findet. — Geoffrey läßt Dich grüßen.“

(Fortsetzung folgt.)

abzuha  
aufgen  
Zenden  
Belang  
Der  
im Un  
franzö  
Stellu  
werden  
Ein  
das a  
sammel  
erteilen  
Förde  
gehör  
zurück  
Zu  
englisch  
der sch  
den s  
seine  
wägung  
wären,  
Nach  
Abbot  
jäger s  
Im  
Zinken  
fordert  
Die  
land a  
Maor  
Inseln,  
werden  
Nach  
bekannt  
Slowak  
„Sch  
vorliege  
sozial  
lauer  
worden  
Die  
hand i  
dem a  
Major  
bezeich  
Alle  
teilun  
zusamm  
Aufruf  
der Ut  
ber Ent  
Rückw  
Der  
der die  
Pratic  
ders au  
fation  
nur 30  
nischen  
des He  
Der  
Alto  
wird d  
auf den  
menge  
er selbst  
werden  
Bertran  
Bergr  
gezoun  
zu ver  
Kuman  
Betret  
Schwäc  
mann t  
hat die  
\*20  
der nov  
darbiete  
mit der  
neten  
schel  
zwischen  
\*—  
wurde  
Eiserne  
\*—  
Wich v  
freifen  
genau  
Jahre  
\*—  
31. Zu  
Aufgef  
29. 1.

abzuhalten, auf dem die Diskussion über die Politik wieder aufgenommen werden wird. Eine Resolution revolutionärer Tendenz wurde zwar angenommen, scheint aber nicht von Belang zu sein.

### England.

Der frühere englische Handelsminister Runcimen sprach im Unterhaus seine Besorgnis aus, England könnte durch französische und amerikanische Finanzkreise um seine bisherige Stellung als finanzielles Zentrum der Welt „bestohlen“ werden.

Ein Reichsministeramt wird in England eingerichtet, das alle Auskünfte über die Mineralschätze des Reiches sammeln und verbreiten und Ratsschlüsse in ihrer Ausbeutung erteilen soll, sobald sie zur Verteidigung und industriellen Förderung des Reiches verfügbar sind. Die Einrichtung geht auf einen Vorschlag der vorjährigen Reichskonferenz zurück.

Zu Beginn des fünften Kriegsjahres hat der ehemalige englische Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Lansdowne, der schon zweimal den Versuch einer Anbahnung von Friedensbesprechungen gemacht hat, einen dritten Brief an seine Freunde verfaßt, in welchem er zu besonnener Erwägung der Frage anregt, wie Besprechungen einzuleiten wären, die zum Frieden führen könnten.

Nach einer englischen Meldung vernichtete ein deutsches U-Boot den Kreuzer „Marmor“. Ein britischer Torpedojäger scheiterte an der Küste.

Im englischen Unterhaus hat sich der äußere Flügel der Linken als radikaler Rat konstituiert; die neue Partei fordert internationale Friedensbesprechungen.

Die „Times“ enthält folgende Notiz: Die von Neuseeland aufgebrachtene Streitkräfte für Uebersee schließen ein: Maoris, Barotongan und Wilde von den Savage-Inseln, Bewohner der Gilbert-Inseln und Fiji-Inulaner werden ebenfalls erwartet.

### Rußland.

Nach einer Moskauer Meldung ist Zekaterinburg, wo bekanntlich der Zar erschossen wurde, von den Tschekoslawaken genommen worden.

„Echo de Paris“ meldet aus Stockholm, daß nach dort vorliegenden Moskauer Depeschen das Hauptbüro der sozialrevolutionären Partei Rußlands in der Moskauer Vorstadt Semenowtaja ermittelt und aufgehoben worden sei. Die Hauptführer der Partei seien verhaftet.

### Ukraine.

Die Neutermeldung von einem angeblichen Bauernaufstand in der Ukraine wird in der „Zürcher Post“ von dem aus der Ukraine eben zurückgekehrten schweizerischen Major Brodmann als von Anfang bis zum Ende erlogem bezeichnet.

Alle ukrainischen Parteien haben sich in der Vertreibung des Mordes an dem deutschen Oberbefehlshaber zusammgefunden. Der Hetman rühmt den Toten in einem Aufruf an das Volk als überzeugten Freund und Förderer der Ukraine. Bei der Trauerfeier in Kiev gab der Priester der Entrüstung und dem Schmerze des Volkes über das schandvolle Attentat lebhaften Ausdruck.

### Rumänien.

Der vorbereitende Ausschuss der rumänischen Kammer, der die Einleitung der Klage gegen das Ministerium Bratianu zu besorgen hat, weist in seinem Bericht besonders ausführlich auf die großen Mängel in der Organisation des rumänischen Heeres hin. Unter anderem waren nur 30% der rumänischen Armee bekleidet, und die hygienischen Zustände ebenso unzulänglich wie die Bewaffnung des Heeres.

Der Finanzminister Seulescu erklärte, die Einführung des Alkoholmonopols sei endgültig beschlossen. Der Staat wird die Spiritusfabriken nicht aufkaufen, sondern ihnen auf dem Wege der Kontingentierung eine gewisse Spiritusmenge zuteilen, welche sie ihm zu liefern haben, während er selbst das Verkaufsmonopol haben wird. Die Fabriken werden das Recht erhalten, außer Spiritus für den inneren Verbrauch noch Ware für die Ausfuhr herzustellen.

Verschiedene Vorkommissionen haben die Bezugsbedingungen, den Belagerungszustand über Rumänien zu verhängen. Es handelt sich um Einhaltung der von Rumänien übernommenen Verpflichtungen in Lieferung von Getreide und Petroleum. Die deutsche Nachsicht ist als Schwäche ausgelegt worden; die Art, wie Herr v. Kühlmann den Czerninschen Richtlinien beim Friedensschluß folgte, hat diesen Eindruck vertieft.

### Aus dem Muldentale.

\*Waldenburg, 2. August. Am Morgen des 4. d. wird der nordöstliche Himmel ein ungewöhnlich schönes Schauspiel darbieten. Die Mondschale wird in der Zeit von 2—4 Uhr mit dem strahlenden Planeten Venus und dem hellen Planeten Jupiter eine prächtige Anordnung zeigen. Die Mondschale befindet sich etwas unterhalb der Verbindungslinie zwischen beiden Planeten.

\*Dem Soldaten Herrn Ehrhard Kulinsky von hier wurde für ausgezeichnete Leistungen vor dem Feinde das Eisenerz Kreuz 2. Klasse verliehen.

\*Hochgeschossene Salatpflanzen dürfen nicht dem Vieh verfüttert oder gar weggeworfen werden! Nach Abstreifen der Blätter werden die geteilten Stämme sofort genau wie Senfgurken eingelegt und geben noch im nächsten Jahre ein feines Gericht.

\*Die Verlustliste Nr. 528 der Rgl. Sächs. Armee vom 31. Juli liegt in unserer Geschäftsstelle zur Einsicht aus. Aufgeführt sind: Albert Defer, Oberwiera, 6. 9. 16 l. v., 29. 1. 17 j. Ers. Tr. zur.; Friz Päßler, Falken, vermisst;

Kurt Bohlers, Göpfersdorf, l. v.; Albin Riedel, Gösdorf, Schw. v.; Georg Uhlmann, Reichenbach; Georg Weise, Altstadt Waldenburg, vermisst; in außersächsischen Truppenteilen: Walter Böttcher, Kaufungen, l. v., b. d. Tr.; Ulfz. Paul Hüttenrauch, Callenberg, l. v.; Paul Landgraf, Langenchursdorf, l. v.; Erich Mäder, Remse, l. v.

\*Für den Kleinverkauf von Gänsefleisch in Teilen und von aus Gänsen hergestellten Erzeugnissen hat das Ministerium folgende Höchstgrenzen für den Pfundpreis festgesetzt: Rumpf oder Leber 7 M., Gänsefleisch 2 M., rohes Fett 10 M., ausgelassenes Fett 12 M. Zum Klein gehören Hals mit Kopf, 2 Flügel, 2 Füße, Magen und Herz. Das Ministerium des Innern kann Ausnahmen bewilligen.

\*Das Reichs-Gesetzblatt Nr. 90, 91 und 92 vom Jahre 1918 ist hier eingegangen und liegt auf der hiesigen Kanzlei zu jedermanns Einsicht öffentlich aus. Inhalt: Bekanntmachung der neuen Fassung der Verordnung über die Kartoffelverförmung. Gesetz über die abermalige Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstags. Gesetz, betreffend den Landtag für Elsaß-Lothringen. Gesetz über die Niederschlagung von Untersuchungen gegen Kriegsteilnehmer. Bekanntmachung, betreffend die äußere Kennzeichnung von Tabakmischwaren und tabakähnlichen Waren. Gesetz, betreffend Änderung des Gesetzes über den Absatz von Kalisalzen. Verordnung, betreffend die Ergänzung der Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz über die Kriegsteilnehmer. Verordnung über Höchstpreise für Grünkräuter aus der Ernte 1918.

\*Der Rhythäuser-Bund (Deutscher Kriegerbund) hat beim Kriegsministerium angeregt, für alle Heeresangehörige auch Löhnungsempfänger, die Befolgung dergestalt einheitlich zu regeln, daß Nachzahlung der Löhnung erfolgt. In der Begründung heißt es, daß die heimkehrenden Krieger, die oft den schwersten Entbehrungen und Anstrengungen ausgesetzt waren, bei ihrer Rückkehr künftig eine wirtschaftliche Notlage vorfinden; denn die Familien haben mitunter das Letzte geopfert, um den Gefangenen das Los zu erleichtern.

\*Das Getreide neuer Ernte ist infolge des bisherigen ungünstigen Erntewetters vielfach mit einem hohen Feuchtigkeitsgehalt abgeliefert worden. Es wird darauf hingewiesen, daß dafür der volle Höchstpreis nicht gewährt wird. Dies ist nur der Fall, wenn es gesund, genügend gereinigt, trocken und auch sonst einwandfrei geliefert wird. Hinsichtlich des Feuchtigkeitsgehaltes gilt das Getreide als vollwertig, dessen Wassergehalt bei Lieferungen vor dem 16. August 1918 19%, bei Lieferungen vor dem 1. Oktober 1918 18%, bei Lieferungen vom 1. Oktober 1918 ab 17%, nicht übersteigt. Ist der Feuchtigkeitsgrad ein höherer oder ist das Getreide sonst minderwertig, so ist ein Abzug in Höhe des bei der Lieferung festgestellten Minderwertes zu machen.

Altstadt Waldenburg, 2. August. Der Soldat Herr Kurt Böttcher, ein Sohn des Herrn Rudolf Böttcher hier, der bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse ist, wurde mit der Friedrich August-Medaille ausgezeichnet. Der Genannte wird seit 23. Juli vermisst.

Callenberg, 2. August. Am Sonntag, den 21. Juli, hielt der Obstbauverein Waldenburg u. U. unter der bewährten Leitung des Herrn Hofgärtner Wildner eine Versammlung in Callenberg im Interesse der Volksernährung ab. Herr Weber aus Mey, zur Zeit in Waldenburg, der als tüchtiger Obstbaukundiger gilt, führte in einem Garten den Sommerchnitt an den Obstbäumen praktisch vor. Nach den klaren Vorfahrungen wurde im Gemüsegarten noch manche wichtige Frage erörtert. Daran schloß sich ein sehr interessanter Vortrag des Herrn Weber über Obstbaumschädlinge, wie Apfelwickler, Apfelblütenstecher, Frostspanner, Blatt-, Schild- und Blattläuse, Ameisen im Garten und Gespinntmotte. Als großer Schädling wurde die Amel genannt. Er ermahnte, die nützlichen Tiere wie Johanneswürmchen, auch „Glühwürmchen“ genannt, Marienwürmchen oder Siebenpunkt genannt, Spinne, Kröte, Fledermaus und alle Singvögel zu schonen und zu pflegen. Die Zuhörer folgten gespannt den interessanten Darbietungen. Herr Hofgärtner Wildner freiste noch einige Fragen über Obstbau und schloß mit herzlichen Dankesworten an Herrn Weber und die Teilnehmer die Versammlung, eine weitere Versammlung in Aussicht stellend.

Der Gesamtbetrag aller Steuern in Glauchau, die für bürgerliche Gemeinde, Schulgemeinde und die beiden Kirchengemeinden im Haushaltsjahr 1918/19 zur Erhebung veranschlagt sind, beläuft sich auf 767,088 M. Davon sind 34,250 M. indirekte und 732,838 M. direkte Steuern. Der Abschluß der Stadthauptkasse ergibt bei 7,642,619 M. Ausgabe und 7,335,694 M. Einnahme einen Fehlbetrag von 306,925 M. Unter dem Kapitel „Kriegsteilnehmer“ wurden in den neuen Haushaltsplan eingestellt: für Lebensmittelversorgung 1,840,000 M., Kriegerfürsorge (Hilfsstelle) 19,500 M., die Kriegsküche 240,000 M., Unterstüßungen 2,917,330 M., Beschäftigungsvermittlung 25,500 M., Bekleidungsvermittlung 11,000 M., Heizmittelbeschaffung 49,192 M., Rohstoffsammlung 650 M., Leistungen für das Heer 30,300 M., Verschiedenes 170,000 M., Zinsen 100,000 M.

Eine Eingabe an den Stadtrat in Glauchau richtet der dortige christliche Textilarbeiterverband dahingehend, die Verteilungen von Altmöbeln und Wirtschaftsfachen zu verbieten oder die Preissteigerung über eine vernünftige Tare hinaus sonstwie unmöglich zu machen. Begründet wird die Eingabe damit, daß die unteren Stände durch die teuren Lebensmittelpreise gezwungen sind, sich mit alten Sachen zu begnügen, die Preise für diese aber in unverhältnißvoller Weise in die Höhe getrieben werden.

Als der Privatmann Herr Hindelmann in Glauchau Mittwoch Nachmittag im Begriff stand, von einem Spaziergang zurückzukehren, wurde er auf der Schindmaaser Straße

von einem Radfahrer angefahren; er fiel rücklings zu Boden und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er bald darauf verschied.

Vor kurzem beging Kommerzienrat Vogel-Bestenstein in hoch erfreulicher körperlicher und geistiger Frische den Jubeltag seiner 50jährigen Tätigkeit in der Patentpapierfabrik zu Penig. Der Jubilar, der seinen Wohnsitz seit längerer Zeit in Südtirol aufgeschlagen hat, ist durch sein außerordentlich segensreiches Wirken in der Papierindustrie und auf dem Gebiet öffentlicher Wohlfahrt weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt.

### Aus dem Sachsenlande

Für die Ludendorff-Spende sind in Dresden insgesamt rund 741,600 M. eingegangen.

Der am 25. Juli 1858 gegründete Kaufmännische Verein in Dresden vermag auf ein 60jähriges Bestehen zurückzublicken. Er zählt 120,000 Mitglieder. Während des Krieges haben der Verein und seine Wohlfahrtsvereine den Mitgliedern und ihren Angehörigen 6 Millionen M. zugewendet. Wegen des Ernstes der Zeit wird von Festen Abstand genommen.

Am Sonntag fand im Saale des Gewerbehause in Dresden auf Veranlassung des Submissionsamtes im Königreich Sachsen die Gründung des Verbandes selbständiger Böttcher im Königreich Sachsen statt, dem als wirtschaftliche Abteilung eine Lieferungs- und Einkaufsgesellschaft angegliedert wurde. Ueber 250 selbständige Böttcher sind bisher dem Hauptverbande beigetreten.

Wir teilen kürzlich mit, daß die Besucher der Mustermesse in Leipzig auf Wunsch der Hotelvereinigung Bettwäsche nach Leipzig mitbringen sollen. Das Messamt befindet sich jedoch durch Verhandlungen mit der Reichsbekleidungsstelle und mit den Hotelbesitzern auf dem besten Wege, diese unannehme Forderung zu beseitigen. Von den Hotels werden jetzt Proben mit der von der Reichsbekleidungsstelle empfohlenen Wäsche aus Papierstoff unternommen, sobald alle Aussicht besteht, guten Ersatz für fehlende und ausbesserungsbedürftige Hotelbettwäsche zu beschaffen.

In Leipzig wurde ein gefährliches Einbrecherpaar festgenommen, das seit 1915 nur von Einbruchsdiebstählen in fast sämtlichen deutschen Städten gelebt hat.

Auf Beschluß des Rates und der Stadtverordneten ist in Chemnitz eine Werkereisammlung als städtische Einrichtung errichtet worden. Bei der großen Bedeutung, die die Werkereisammlung im ganzen Sachsenlande und im Deutschen Reich überhaupt einnimmt, ist dieser Schritt, eine Sammlung von alten Werkereimaschinen aller Art und von Mustern und anderen Gegenständen, die den Entwicklungsgang der Werkereisammlung veranschaulichen, von ganz besonderer Bedeutung.

Im Kommunalverband Chemnitz wurde vom 1. August an der Preis für ein Pfund Roggenbrot auf 24 Pfg. festgesetzt.

In Harthau bei Chemnitz haben 30 Herren den Flurschutz über Feldfrüchte übernommen, um den fortgesetzten Felddiebstählen entgegenzutreten.

Im Gasthof „Schweizerhof“ in Wittweida wurden von Dieben zwei Schweine abgestochen und mitgenommen. Das Rittergut Treuen oberen Teils, das dem verstorbenen Geh. Hofrat Opitz gehörte, ist für 370,000 M. an einen Leipziger Herrn verkauft worden.

Ins Wein gehakt hat sich beim Stöckspalten der Fabrikarbeiter Helmer in Pöda mit der Art derartig, daß die Beinröhre oberhalb des Fußes beinahe durchgehakt ist.

Die Inhaber der Firma Rudolph Jacius Söhne, Kammgarnspinnerei in Lugau, die Herren Rudolph und Johannes Jacius, stifteten anlässlich ihres Geschäftsjubiläums für ihre Beamten und Arbeiter eine Pensions- und Unterstüßungskasse in Höhe von 20,000 M. in 5proz. Kriegsanleihe. Außerdem wurden 5000 M. in bar an sämtliche Beamte und Arbeiter der Firma zur Verteilung gebracht in Teilbeträgen, die sich nach der Anzahl der Jahre richteten, die die einzelnen bei der Firma bereits tätig waren.

Die Polizei verhaftete in Neugersdorf den Webmeister Leiß aus Rumburg, der an Arbeiter fortgesetzt „markenfreie“ Brote, die er von seiner in Gölitz in Diensten stehenden Tochter bezog, zum Preise von 8 M. das Stück verkaufte.

Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich in Caseritz bei Ramenz. Dort stürzte der 18 Jahre alte Dienstknecht Jakob Schöne aus Crostwitz vom Erntewagen kopfüber in die Pferde. Der Wagen ging über ihn hinweg und drückte ihm den Brustkorb ein, sodaß der Tod sofort eintrat.

Von seinem Pferde erschlagen wurde in Wiederan der Wirtschaftsbeförderer Käser. Am Morgen hatte das Tier bereits einen Kriegsgefangenen in den Arm gebissen. Später schirrte der Besitzer den Hengst selbst an. Plötzlich schlug das Pferd aus und traf Käser an den Kopf. Schwer verletzt wurde der Betroffene vom Pfluge getragen. Nach wenigen Stunden war er eine Leiche.

Eine bezeichnende Anzeige erläßt der Besitzer des Rittergutes und der Baumschulen Bösch bei Merseburg, Dr. Dieck. Darin sagt er, er wolle „um der immer unerträglicher werdenden Kriegsbewirtschaftung der landwirtschaftlichen Produktion“ nach Möglichkeit sich entziehen zu können, seinen landwirtschaftlichen Eigenbetrieb auflösen und seine Grundstücke parzelliert verpachten. — Wohin kämen wir, wenn dies Beispiel allgemein nachgeahmt würde! Wer irgend kann, muß aushalten. Das Halten der Heimatfront ist so wichtig wie das der Feldfront. — Aber Dr. Dieck denkt und die Behörde lenkt! Bald nach Veröffentlichung des Anserats sah sich Dr. Dieck zu folgendem Widerruf veran-

laßt. Da mir jeder Verkauf von Inventar vorläufig unter Androhung von Gefängnis oder 50,000 Mk. Geldstrafe durch amtliches Telegramm verboten worden ist, so teile ich das den Lesern der Zeitung pflichtschuldigst mit, damit niemand auf meine gestrige Inventarverkaufsanzeige hin den Weg nach Pöschken zwecklos unternehme.

### Vermischtes.

**Allerlei.** Eintritt 50 Pfg. oder ein Ei oder ein achtel Pfund Butter! So liest man auf den Einladungen zu einem Lautenkonzert in einem Dorfe Stedingens. Mehr Anpassung an die Zeiten kann man nicht verlangen. — Bei dem Besitzer Louis Horn in Mokrau hat der russische Kriegsgefangene Molegin einen anderen Gefangenen mit einem Beil erschlagen und ihm seinen Besitz von 300 Rubel geraubt. — In ihrer Wohnung am St. Annaplatz in München wurde die Strumpfwirkerin Weidner ermordet und beraubt aufgefunden. Einzelheiten sind noch unbekannt. — Der Schmuggel über die polnische Grenze hat einen umfangreichen Handel mit Schieberwaren in der Stadt Rattowitz gezeitigt. Dort gibt es öffentliche Lokale, wo im freien Handel polnisches Fett und polnische Eier und mancherlei andere seltene Dinge vertrieben werden. Jetzt hat der Polizeipräsident eine der Schieberzentralen, das Residenzhotel, auf 3 Wochen geschlossen. Das Hotel hat Kaffeebetrieb im Erdgeschoß und in den oberen Stockwerken Hotelbetrieb; im ersten Stockwerk sind Klubzimmer eingerichtet, und dort verkehrten in letzter Zeit die Schieber. Es wurde dort gespeist und getrunken wie in Friedenszeiten.

### Telegramme.

(Amtlich.) **Großes Hauptquartier, 1. August.**  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.  
Zwischen Ipern und Bailleul am frühen Morgen vorübergehend lebhafter Feuerkampf. Die tagsüber mäßige Artillerietätigkeit lebte am Abend an vielen Stellen der Front in Verbindung mit Erkundungsgefechten auf.  
Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.  
Westlich von Fere en Tardenois setzte der Franzose am Nachmittag wiederholt zu heftigen Teilangriffen an. Wir warfen den Feind im Gegenstoß in seine Ausgangslinien zurück. An der übrigen Kampffront Artilleriefeuer wechselnder Stärke. Kleinere Vorfeldgefechte.  
Nordöstlich von Perthes versuchte der Feind nach starker Feuerorbereitung den ihm am 30. Juli entziffenen Stützpunkt wieder zu nehmen. Er wurde unter Verlusten abgewiesen.  
Erfolgreicher eigener Vorstoß südlich vom Fichtelberge und in den Argonnen.  
Heeresgruppe Herzog Albrecht.  
Infanteriegefechte an der Mosel und am Parrochwalde. Wir machten hierbei Gefangene.  
Der Gegner verlor gestern an der Front im Luftkampf und durch Abschuß von der Erde aus 25 Flugzeuge. Weiterhin wurde ein im Angriffsfluge gegen Saarbrücken befindliches englisches Geschwader von 6 Großkampfflugzeugen von unserer Front- und Heimatjagdträften, bevor es seine Bomben abwerfen konnte, vernichtet. Aus einem zweiten ihm folgenden Geschwader schossen wir ein weiteres englisches Großkampfflugzeug ab.  
Der erste Generalquartiermeister Ludendorff. (W. L. 2.)

(Amtlich.) Berlin, 1. August, Abends.  
Nordwestlich Fere-en-Tardenois heftige Kämpfe. An der übrigen Kampffront nichts Wesentliches.

(Amtlich.) Berlin, 1. August. **Im Kanal und an der Westküste Frankreichs wurden fünf Dampfer mit 16,000 Bruttoregistertonnen aus teilweise stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.**

### Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Dresden, 1. August. (Wolffs sächsischer Landesdienst.) Ob die durch die Presse gehende Nachricht, daß das Königreich Bayern die verhältnismäßig geringe Menge von 60 Tonnen Nahrungsmitteln als Sonderzuweisung vom Reiche erwirkt hat, richtig ist oder nicht, kann dahingestellt bleiben. Jedenfalls sind dem Königreiche Sachsen seiner industriellen Zusammenfassung entsprechend ebenfalls größere Notstandszuweisungen gemacht worden, da auch die Reichsstellen die hier herrschenden gegenwärtigen Zustände als abhilfebedürftig anerkennen mußten. Die Nahrungsmittel kommen in den nächsten Tagen zur Verteilung.

München, 2. August. Zum Wirtschaftsbandnis mit Oesterreich-Ungarn hat der Ausschuß der handelspolitischen Vereinigung der landwirtschaftlichen Körperschaften Bayerns in seiner letzten Sitzung eine Erklärung erlassen. Der Ausschuß erklärt sich aus gewichtigen politischen und wirtschaftspolitischen Gründen einseitig auf das entschiedenste gegen die in letzter Zeit weit über das Ziel hinauschießenden mitteleuropäischen Pläne, insbesondere gegen die geplante Zollfreiheit für landwirtschaftliche Erzeugnisse.

Bern, 2. August. „Matin“ meldet aus Dänkirchen: In der Nacht zum 26. Juli überflogen deutsche Flugzeuge Dänkirchen und belegten die Stadt mit 60 Lufttorpedos schwersten Kalibers, die bedeutenden Sachschaden verursachten. Am 26. begann die Beschießung durch ein Ferngeschütz.

Basel, 2. August. Die französischen Blätter stellen fest, daß die Deutschen bei ihrem Rückzug an der Marne alle Geschütze in Sicherheit bringen konnten (Tägl. Rundsch.).

Basel, 2. August. Die „Times“ meldet aus Newyork: Der Präsident genehmigte die Bereitstellung von Kriegsschiffen als Begleitschiffe für Handelsdampfer in den nordamerikanischen Gewässern für die Dauer der Unterseeboot-Gefahr.

Basel, 2. August. Die englischen Verlustlisten vom 1. bis 15. Juli enthalten 52,326 Namen an Toten, Verwundeten und Vermissten.

Lugano, 2. August. Das offizielle italienische Organ veröffentlicht neue Bestimmungen mit ungewöhnlicher Verschärfung für die Heranziehung zum Heeresdienst. Sogar fremde Staatsangehörige, die in Italien geboren sind oder die sich lange im Lande aufgehalten haben, werden durch die Verfügung gezwungen, die italienische Staatsangehörigkeit anzunehmen und in die Armee einzutreten. (Nordd. Allg. Ztg.)

TU. Amsterdam, 2. August. Der Sonderkorrespondent der „Times“ bei der amerikanischen Armee berichtet: Am Mittwoch wurde in den Abchnitten Serny und Bergy gekämpft. Die Deutschen hatten sich in Maschinengewehrnestern auf den Hügelresten und in Kornfeldern auf der anderen Seite des Durca aufgestellt. Mit Gewehren bewaffnet und von Artillerie unterstützt boten sie kräftigen Widerstand. Es kam zu blutigen Nahkämpfen. Der Feind vernichtete alle Brücken über den Fluß. Zwei seiner Minen kamen nicht zur Explosion. Gestern war einer der furchtbarsten Tage, welche die Amerikaner in diesem Kriege durchgemacht haben. Es zeigt sich immer mehr, daß die Deutschen fest entschlossen sind, nicht zu weichen. Die „Times“ melden, daß

Lloyd George gestern in einer Rede über die Wirtschaftspolitik, die er zu einer Deputation Industrieller hielt, erklärte, daß das System der Reichsvorzugszölle kommen werde. Nur durch dieses System könne das Land Sicherheit erhalten, daß es an erster Stelle mit Rohstoffen der Kolonien versehen würde. Weiter hob Lloyd George hervor, daß die Regierung auf Schutz und Hebung der Industrie bedacht sein müßte. Je länger der Krieg andauere, um so drückender werden die wirtschaftlichen Bedingungen werden, die Deutschland von England und seinen Alliierten verlangen würde.

Amsterdam, 2. August. Der niederländische Vorlograad hat gestern in Amsterdam, Rotterdam und im Haag öffentliche Versammlungen abgehalten, an deren Schluß ein für alle Orte gleichlautender Antrag angenommen wurde, der den Wunsch äußert, daß die niederländische Regierung Schritte zur Friedensvermittlung tun möge. (Köln. Ztg.)

Rotterdam, 2. August. Dem „Nieuwen Rotterdam Courant“ wird aus London gemeldet: Die Presse zeigt gegenüber dem Briefe Lansdownes wenig Interesse. Nur „Daily News“ stimmen ihm bei. „Daily Telegraph“ urteilt aber streng über den Brief und schreibt, daß Lord Lansdowne immer zu ungelegener Zeit mit seinen Briefen komme, da jetzt eine neue deutsche Friedensoffensive bevorsteht.

U. Stockholm, 2. August. Die Einnahme von Zerkaterinburg erfolgte bereits drei Tage nach der Ermordung des Zaren. Die Nachricht aber wurde, um keine Unruhen in der Bevölkerung hervorzurufen, zurückgehalten, bis sie auf anderem Wege in Moskau bekannt wurde. Die Mörder des Zaren sind unbehelligt von den Tscheko-Slowaken, die gern beweisen wollten, daß sie mit diesem Morde nichts gemein haben, entkommen. Auch die Mitglieder der Sowjets haben sich noch rechtzeitig retten können. Die Tscheko-Slowaken ermahnen das Volk, ruhig zu sein und fordern es auf, die neuen Behörden in jeder Weise zu unterstützen.

Stockholm, 2. August. Der von den Sozialrevolutionären am 7. Juli angelegte Kampf geht, wie der Korrespondent der Telegraphenunion erfährt, mit größter Erbitterung besonders in allen großen Städten vor. Die Verschwörer können allerdings in beiden Hauptstädten nicht viel ausrichten, da dort die Bewachung bedeutend verstärkt ist. Um so größer sind die Anstrengungen in der Provinz, wo ein Attentat nach dem anderen gegen die Sowjets ausgeübt wird. Die ganze Arbeit wird auf Bestellung der Entente geliefert.

Kiew, 2. August. Der Hetman der Ukraine hat aus Anlaß der Ermordung des Generalfeldmarschalls von Eichhorn eine Botschaft an das ukrainische Volk gerichtet.

Schimonski, 2. August. Auf dem hiesigen Bahnhof explodierte eine große Menge Munition. Die Zahl der Verunglückten wird auf 50 bis 150 geschätzt.

### Briefkasten.

M. hier. Auf welche Weise die Preistreiber bekämpft werden kann? Einer der ersten Grundsätze der Volkswirtschaft lautet, daß die Preise sich durch Angebot und Nachfrage regeln. Infolge der Knappheit der Lebensmittel und der vermehrten Nachfrage werden die Preise so lange steigend bleibend, bis durch erhöhte Einsätze der Bedarf gedeckt wird und die Nachfrage nachläßt. Wir haben übrigens zu allen Kriegsjahren hohe Preise gehabt, die nach dem Kriege wieder zurückgingen. So wurde z. B. in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts auf dem Waidenburger Wochenmarkt eine Gans mit 90 Pf., das Pfund Kalbfleisch mit 13 Pf. bezahlt.

### Schlachtpferde

kauft zu annehmbarem Preis  
**Albin Brause.**  
Glauchau, Färberstr. Nr. 3.  
Telefon Nr. 183.

Praktische Hausfrauen halten die Familien-Zeitschrift

### Deutsche Moden-Zeitung

der Schnitte sind unübertrefflich

Preis vierteljährlich 1 M. 30 Pf.  
durch jede Buchhandlung oder Postanstalt

Probepost vom Verlag Otto Beyer  
Leipzig, Waldenburg 13.

Verkaufe heute Sonnabend Vormittag ab  
**Bahnhof Waldenburg**  
**ff. Thüringer Stück-Kalk**  
zum Bauen und Düngen.  
Ferner treffen Anfang September mehrere Wagen Thüringer Düngestall ein. Zu diesem bitte ich um vorherige Bestellung.  
**A. Rau.**

**Zwei besser möblierte Zimmer**  
werden zu mieten gesucht. Offerten unter **2608** an die Exp. d. Bl.

Eine **Stube** mit zwei Kammern und Zubehör ist zu vermieten bei  
Frau L. Altmann, Altstadt.

### Schafe-Verkauf.

Ein größerer Transport  
**prima Schafe und Lämmer**  
kommt von jetzt ab in Glauchau, Schlachthofstraße Nr. 64 und in Hohenstein-Greifthal, Viehhof, zum Verkauf.  
**Johannes Feustel, Glauchau,**  
Schlachthofstraße 64. — Fernruf Nr. 406.

### Todesanzeige.

Mittwoch Abend 11 Uhr entschlief nach kurzem schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Neffe, der Rentner

## Herr Louis Friedemann

im 72. Lebensjahre.  
Dies zeigen tiefbetrubt an  
Göpfersdorf, den 1. August 1918.  
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung des lieben Entschlafenen findet Sonntag, den 4. August, Nachmittag 3 Uhr (neue Zeit) statt.

### Achtung!

Frühes aml. Weißkraut, 1 Pfd. 32 Pf.  
5 Pfd. 150 Pf., frische Bohnen, 1 Pfd. 65 Pf., 5 Pfd. 300 Pf., reife Tomaten, 1 Pfd. 140 Pf., Salatgurken und frisch eingelegte Bohnen, 1 Pfd. 100 Pf., verkauft von heute Sonnabend Nachmittag 2 Uhr an  
**O. Bühlung, Topfgasse.**

### Neue saure Gurken

das Stück 25 bis 40 Pf.  
empfiehlt  
**Baldwin Tegner.**

### Maurer und Bauarbeiter

werden gesucht.  
**Reinhold Ulrich, Baumeister, Glauchau.**

Verloren gegangen ist ein **Portemonnaie mit Inhalt.** Bitte gegen gute Belohnung abzugeben in der Exp. d. Bl.

### Dienstmädchen

für leichte häusliche Arbeit nach **Altenburg** zu mieten gesucht. Zu melden mit Buch  
**Bismarckstraße 4.**

Ein sehr wachsender kleiner **Hund** wird zu kaufen gesucht, möglichst Foxterrier oder Dobermann.  
**Murt Sonne, Waidersdorf.**

### Kuverts mit Firmendruck

liefert schnellstens **E. Kästner, Buchdr.**

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag  
**E. Kästner in Waldenburg.**